

ZU GAST IN HANNOVER

## Der indische Clown

**ASHWATH BHATT** reicht eine simple rote Nase zur Verwandlung. In Hannover lernt der Inder als Stipendiat nun die deutsche Clownkunst kennen.

**W**as verbinden die meisten Menschen mit Indien? Sicherlich nicht Clowns mit roten Nasen. Ashwath Bhatt lacht. Er ist es gewohnt, dass immer wieder irritierte Nachfragen kommen, wenn er erzählt, welchen Beruf er gewählt hat. Der Inder tritt als Clown auf, als Spaßmacher mit knallroter Gummim Nase. „So sieht das aus“, sagt er und stülpt sich ein Exemplar über. Dann folgt ein Mienenspiel, das keine Gefühlsregung auslöst. Mal todernst, mal traurig, mal vorsichtig und mal über das ganze Gesicht strahlend. Bhatt ist ein Clown mit roter Nase. Und er hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, diese Figur, die in der traditionellen indischen Kulturgeschichte keine Rolle spielt, in seinem Heimatland bekannter zu machen.

Ein Teil seiner Mission ist der dreiwöchige Besuch der hannoverschen Schule für Tanz, Clown & Theater (TuT). Als Stipendiat des Goethe-Instituts ist er dort zu Gast, um von dem internationalen Dozententeam zu lernen – und das Erlernte wieder nach Indien zu importieren. „Das TuT hat einen ausgezeichneten Ruf“, lobt er.

Vor zehn Jahren entdeckte der ausgebildete Schauspieler seine Liebe zu den klassischen Clowns, die ihre kulturellen Wurzeln in europäischen Ländern wie Deutschland, Italien und Frankreich haben. Damals absolvierte der in Kaschmir geborene Bhatt an der renommierten London Academy of Music and Dra-

matic Art einen Schauspielworkshop – und traf Kollegen, die sich dem Clownfach verschrieben hatten. „Ich war sofort begeistert“, sagt der 36-Jährige. Ihn faszinierte vor allem, mit welchen einfachen Mitteln ein Schauspieler als Clown in eine andere Rolle schlüpfen kann: „Die rote Nase reicht – es ist die kleinste Maske, die es gibt, und sie ermöglicht alle Freiheiten der Darstellung.“ Aus seiner indischen Heimat waren ihm bis dato nur aufwendig kostümierte Spaßmacher bekannt, die auf der Theaterbühne den traditionellen Part des Narren einnahmen.

Bhatt verfolgte seine Karriere als Theater- und Filmschauspieler weiter, arbeitete außerhalb Indiens unter anderem an Bühnen in Berlin und Mannheim, Oxford und London sowie für britische, amerikanische und australische Fernsehserien. Doch die rote Nase ließ ihn nicht mehr los. 2007 wagte er ein ehrgeiziges Projekt: Mitten in den Bergen des Himalaja gründete er ein kleines Künstlercamp für indische Clowns. Aus der „Theatre Garage“ in dem Ort Ramgarh im indischen Bundesstaat Uttarakhand ist ein kleines Erfolgsprojekt

in Sachen Clownerie geworden. Mehr als 60 Kollegen aus verschiedenen Regionen Indiens hat Bhatt dort schon ausgebildet. In einer ganz besonderen Atmosphäre: „Dort sind wir dem Himmel ganz nah.“

Darüber hinaus reist der 36-Jährige quer durch Indien, um seine Landsleute an Theatern und in anderen kulturellen oder sozialen Einrichtungen in der Clownkunst zu unterrichten. Wie viele Angehörige der noch jungen indischen Rotnasen-Gemeinschaft es inzwischen gibt, hat er nicht gezählt. Doch nach wie vor, sagt Bhatt mit einem Schmunzeln, seien sie in der Minderheit. Kein Wunder, bei einer Einwohnerzahl von 1,2 Milliarden in dem riesigen Land.

Sein Besuch in Hannover soll nicht der letzte gewesen sein: „Ich möchte mit dem TuT eine dauerhafte Kooperation aufbauen.“ Die Macher der Clownschole halten das für eine sehr gute Idee. „Im nächsten Jahr komme ich wieder“, kündigt Bhatt an. Und vielleicht ergibt sich aus der Zusammenarbeit ja auch ein Projekt für das hannoversche Publikum. Natürlich mit roter Nase.

JULIANE KAUNE



von Dittfurth